

# Kollegen geraten unter Denkmalschutz



Foto: dpa

Etlichen Kollegen dürfte der Anblick vertraut sein: Sie verdienen ihr Geld in diesem Aachener Fabrikgebäude. „Gesundheitsfabrik“ nennen die Aachener den klobigen Bau – er beherbergt das Universitätsklinikum der Stadt. Über eine Milliarde Euro hatte der Bau verschlungen, als er 1985 nach 16 Planungs- und Baujahren fertig gestellt wurde.

Jetzt soll der Arbeitsplatz zahlreicher Kollegen unter Denkmalschutz gestellt werden, meint des Rheinische Amt für Denkmalpflege. Der Gedanke ist nicht neu, Godehard Hoffmann, Kunsthistori-

ker beim Amt hat den Gesundheitskoloss schon vor Jahren bewundert: „Die Medizinische Fakultät der Rheinisch Westfälischen Technischen Hochschule Aachen ist ein einzigartiger Großbau. (...) Bis zu 13 000 Menschen halten sich gleichzeitig in ihm auf. Modernste Technologien wurden in das Gebäude integriert (teils in eigenen Technikgeschossen) und zahlreiche Versorgungsleitungen in demonstrativer Weise an den Fassaden und auf dem Dach verlegt. In Aachen ist damit einer der weltweit bedeutendsten Bauten der High-Tech-Architektur errich-

tet worden. (...) High-Tech war eine vergleichsweise kurze Phase in der Baugeschichte des 20. Jahrhunderts. Einflussreiche Architekten wie Sir Norman Foster und Renzo Piano haben in diesem Stil gebaut. In Deutschland entstand allerdings neben dem Aachener Klinikum nur noch ein weiteres High-Tech-Gebäude: das Internationale Congress Centrum in Berlin. Heute ist High-Tech in der Architektur bereits eine abgeschlossene Phase der Baugeschichte. Das in provokanten Formen gebaute Aachener Klinikum ist damit ein ebenso seltenes wie noch

immer bestens erhaltenes Zeugnis der Technikbegeisterung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.“

Die Begeisterung der Klinikleitung hält sich nach einem Bericht der *Ärzte Zeitung* allerdings in Grenzen: Die Bauerhaltung kostet schon jetzt viel Zeit und 20 Millionen Euro pro Jahr – mit Denkmalschutz wird es wohl noch komplizierter.

BW

Quelle:  
Godehard Hoffmann: Das Klinikum in Aachen,  
bedeutendstes Zeugnis der  
High-Tech-Architektur in Deutschland.  
In: Denkmalpflege im Rheinland,  
Jg. 17, Nr. 4, 2000, S. 154-161.

## Moderne Wunder der Telemedizin

# Für intelligente Patienten überflüssig?

Die Kaufmännische Krankenkasse hat ihre herzinsuffizienten Versicherten im Visier – sie sollen dank Telemedizin zukünftig weniger Kosten verursachen. In einer kontrollierten Studie mit 250 Patienten hat die Kasse nun gezeigt: Dank moderner Telemedizin müssen Herzinsuffiziente seltener ins Krankenhaus und die Kosten lassen sich unterm Strich um rund 1400 Euro pro Jahr senken.

Erreicht wurde dieser Erfolg mit Hilfe einer Krankenschwester und einer elektronischen Waage, die das Gewicht des Patienten au-

tomatisch an die Schwester übermittelt. Die kann dann reagieren, wenn ein rascher Gewichtsanstieg auf zunehmende Ödeme und damit auf eine akute Verschlechterung hindeutet.

Der Kaufmännischen Kasse sei der finanzielle Erfolg gegönnt, eine Frage drängt sich allerdings doch auf: Geht es bei halbwegs intelligenten und von ihrem Arzt gut beratenen Patienten vielleicht auch mit einer billigen Waage aus dem Supermarkt? Und zwar nicht nur besser, sondern auch effizienter?

Um eine rasche Gewichtszunahme zu erkennen und daraufhin seinen Arzt um Rat zu fragen, braucht der Patient nicht unbedingt einen Mensa-verdächtigen Intelligenzquotienten. Manche Patienten schaffen es sogar, ihre Diuretika-Therapie selber anhand Gewicht, sonstiger Symptomatik und Witterung zu adaptieren und ihr Flüssigkeitsvolumen damit im optimalen Bereich zu halten.

Ein solches Verfahren dürfte der elektronischen Waage mit Online-Verbindung zur Schwester sogar überlegen sein. Denn ein gut in-

formierter Patient kann sich und seine Symptomatik im Zweifelsfall sogar besser beobachten. Bei der intensivierten Insulintherapie wird eine solche Mitarbeit des Patienten bei der Therapie ja schon lange propagiert und erfolgreich eingesetzt.

Es bleibt der Verdacht: Diese Art von Telemedizin nutzt vor allem den Patienten, die es mit der Therapie nicht so genau nehmen. Eigentliche Triebkraft für die bessere Einstellung dürfte daher wohl am ehesten das Gefühl der ständigen Überwachung sein.

BW